

## **Junge Künstler gestalteten gelungenen Duo-Abend Tanja Becker-Bender und Oliver Kern überzeugten in der "pro nota"-Reihe im Kloster**

*Von Monika Neumann*

Nordhorn - Chormelodien zogen sich als roter Faden durch das Konzert, das Tanja Becker-Bender und Oliver Kern im Rahmen der "pro nota"-Reihe gestalteten. Die jungen Künstler, jeder einzeln mit großen Preisen ausgezeichnet, zeigten hier, was einen gelungenen Duo-Abend ausmacht: mühelos perfektes Zusammenspiel bei gleichberechtigter musikalischer Gestaltung, flüssiges Ineinandergreifen von Linien, gegenseitiges Aufnehmen von musikalischer Gestik, Blüten und Strahlen der Melodien abwechselnd mit Klarheit und Zurückhaltung in der Begleitung - kurz: die Illusion eines einzelnen musizierenden Organismus. Mit kurzen Werkseinführungen gaben sie auch weniger geübten Hörern Gelegenheit Zugang zu den unbekannteren Stücke zu bekommen.

Zu Beginn jedes Teils stellten sich die Künstler solistisch vor: Tanja Becker-Bender begann mit der Sonate für Violine Solo C-Dur, BWV 1005 von J. S. Bach: ein mutiger, aber gelungener Auftakt für dieses schwere Programm. Das innig beseelte Adagio führte sie direkt in die "große Fuge", deren Thema dem Pfingsthymnus "Komm heiliger Geist, Herre Gott" entstammt. Konzentriert und souverän gestaltete sie diesen anspruchsvollen Satz nach verhaltener Themeneinführung mit luftigen einstimmigen Passagen in ansonsten immer klar strukturierten und harmonisch fließenden Polyphonien. Geradezu meditativ folgte das gesangliche Largo und forsch das lebhaftes Allegro assai.

In der Sonate für Violine und Klavier von Dimitri Schostakowitsch op. 134 (1968) klingt deutlich an, dass sie in einer (auch für Schostakowitsch selbst) schwierigen Zeit entstand: Düster und fahl beginnt die Sonate, nur durch ironische percussive Spitzen aufgelockert - Marschparodien, die sich im zweiten Satz zu wütender Energie steigern. Unvermittelt rasant bricht er mit penetranten Repetitionen über das Publikum herein, quälend aufdringlich bohrt sich das Gefühl eines vergeblichen Kampfes in die Seelen. Das von Alban Berg (bzw. J. S. Bach) entlehnte Chormotiv findet sich im letzten Satz, den die Künstler nach der großen Einleitung sehnsüchtig und eindringlich interpretierten; innig in den offenen Teilen, bombastisch mit großen Gesten in den dichter gesetzten, bis sich die Sonate tief im trostlosen Nichts verliert.

Den zweiten Teil begann Oliver Kern mit "tre preludi sopra melodie gregoriane" für Klavier Solo von Ottorino Respighi, die den Choral schon im Titel tragen. Wie bunte Kirchenfenster ließ er das "molto lento" leuchten, das "tempestoso" machte seinem Namen Ehre mit wildem Tremologetöse über einer ruhigen Bassmelodie. Kern schöpfte den vollen Klavierklang aus, ungeachtet aller technischen Anforderungen stets so ausdrucksvoll, dass auch im meditativen "lento" die kaum hörbar leisen Stellen noch perfekt ausgestaltet wurden.

In der Sonate für Violine und Klavier d-Moll op. 121 von Robert Schumann musizierte das Duo wieder zusammen: Mühelos wechselten sich führende und begleitende Motive ab, perlende Läufe, strahlende Melodik bei jeweils feiner Begleitung. Süß singende lyrische Passagen zwischen scherzhaften Teilen bestimmen den 2. Satz. Im dritten "leise, einfach" findet sich wieder ein Bach-Choral: Beeindruckend schlicht blieben die beiden auch bei der Doppelgriffmelodie der Geige mit dichter Akkordbegleitung. Wie ein lebendig plätschernder Gebirgsbach rauschte der letzte Satz "bewegt" ineinander verflochten dem großen Finale entgegen. Als Zugabe erklang fein durchsichtig und sensibel aber kraftvoll gestaltet der heitere 1. Satz aus Mozarts A-Dur Sonate KV 305.